

AQUARELL-MATERIAL

Zellulose-Papier

Vermutlich der größte Anteil an Papieren, die angeboten werden, dürfte auf dieser Sorte basieren.

Gelinde gesagt ist davon mindestens, wenn nicht mehr, als die Hälfte Schrott und verdient nicht die Bezeichnung Aquarellpapier. Und ich glaube nicht, dass einer dieser Hersteller jemals mit dem eigenen Papier gearbeitet hat.

An dieser Stelle nochmals zum allgemeinen Verständnis, was ich hier schreiben ist meine persönliche Erfahrung und muss nicht Allgemeingültigkeit haben.

Zellulose ist aus aufgespaltenen Pflanzenfasern hergestellt und davon ist der Hauptanteil hölzerner Natur.

Ich bin mir nicht sicher ob heutzutage nicht noch andere Teile beigemischt werden. Im Grunde minderwertige Qualität die zu Billigpreisen massenhaft unter Volk gestreut wird.

Verlockend sicherlich, aber ganz sicher nicht befriedigend von den Ergebnissen.

Dieses Papier taugt gerade mal bedingt zu Skizzen und für Zeichnungen, wo es nicht um gut haftende Farbaufträge geht, denn mit diesen bekommt man gewaltig Probleme, besonders wenn man versucht mehrere Lasuren übereinander zu legen. Diese sind beim Hadern-Papier bis unendlich möglich.

Jeder erneute Farbauftrag löst den unteren an und am Ende ist nur grau-braune Soße auf dem Papier zu sehen. Das ist genau das, was den Anfänger frustriert und seine Freude am Aquarell mindert oder gleich in die Ecke feuert.

Vermutlich durch die starke Durchleimung, um die Komponenten zu binden, ist es auch kaum möglich die Oberfläche durch Wässerung griffiger zu gestalten.

In Papier habe ich schon eine Menge Geld investiert, immer im Glauben gutes gekauft zu haben, das meinen Vorstellungen entspricht. Leider ein Trugschluß.

Leute wie Lambert van Bommel, eine absolute Ausnahmeerscheinung in der Branche, benutzt neben den vier Druckfarben diese Art von Papier. Wobei er damit meisterhaft umgehen kann, im Gegensatz zu denen die glauben es zu können. Seine Technik ist ganz auf das Papier ab-

gestimmt oder umgekehrt, so genau ist das bei ihm nicht auseinander zu dividieren.

Das Endergebnis ist letztlich entscheidend und sonst nichts.

Synthetik-Papier

Der neueste Hit auf dem Markt ist das YUPO-Papier, das weder Naturpapier noch Kunststoff zugeordnet werden kann.

Ob selbiges noch etwas mit dem traditionellen Aquarell zu tun hat, muss man dahin gestellt lassen.

Letztlich scheint es, geht es vielen nur noch um optische Spielereien und weniger darum, Farben nach alter Art und Weise



und etwas Können aufs Papier zu bringen.

Die gleichen Effekte konnte man bisher mit dem satinierten Papier erzielen. Das scheint aber der Künstlerschar etwas anti-quiert zu sein, daher muss man was ganz besonderes ins Spiel bringen, das nicht jeder hat und benutzt.

Man muss ja der Welt zeigen, was man hat und was man kann.

Was ich bisher davon gesehen habe haut mich nicht gerade vom Hocker und würde dem Benutzer eher raten normales Papier zu verwenden.

Papier-Gewicht

Wie erst kürzlich in einem Forum gelesen, ist das Gros der malenden Gemeinde der irrigen Meinung, dass das Gewicht eines verwendeten Papiers über dessen Qualität entscheidet.

Das Gewicht ist absolut sekundär und hat höchstens bei der Trocknung oder beim Auf- oder Nichtaufziehen ein Mitspracherecht und sonst gar nichts.

Beim Malen im Freien ist es ratsam ein dünneres Papier zu verwenden, wegen der

schnelleren Durchtrocknung. Im Atelier kann man bis 600 Gramm und darüber arbeiten, wenn man den Aufpreis gerne bezahlt um nichts aufspannen zu müssen.

John Pike benutzte ausschließlich solche Malbretter, die er locker auf dem Maltisch liegen hatte und mit ohrenbetäubender Musik und einer frisch angesteckten Zigarette, tief inhalierend seine Meisterwerke erstellte. Doch wer ist schon John Pike?

Blöcke, Bogen oder Rollen

Das ist reine Einstellungssache und letztlich auch eine Frage des Preises.

Logisch, dass Blöcke durch die aufwän-

Eines der unzähligen 08/15-Papiere die ich im Laufe der Zeit ausprobiert und alles andere als tauglich empfunden habe.

Sehr gut ist der flauere Farbauftrag zu erkennen, der vermutlich durch eine zu stark geleimte Oberfläche entsteht. Die Pigmente dringen nicht stark genug in das Papier ein um einen schönen, satten Ton zu erzeugen, so wie ich ihn liebe.

dige Verarbeitung teurer als Bogenware sind. Rollenware ist nur bis zu einem bestimmten Papiergewicht ratsam, darüber hinaus kann der Rolleffekt auch beim Aufziehen sehr nervig sein.

Persönlich bevorzuge ich Bogen, die ich mir entsprechend zuschneide und in Mappen problemlos transportieren kann. Eben alles Geschmackssache.

Je nach Papierstärke haben auch Blöcke ein Problem. Das eingesutschte Papier trocknet nicht optimal durch, wenn mehrere Lagen übereinander liegen. Besonders im Freien zu beachten, zu Hause gibt es ja einen Föhn.

Das ständig leicht angefeuchtete Papier nimmt auch die Farben nicht optimal auf und es entsteht ein flauer Eindruck. Es wirkt dabei wie Löschpapier und saugt die Leuchtkraft weg.

Mein Tipp: Augen auf, beim Papierkauf!